

MISCELLANEA BAVARICA MONACENSIA  
Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchner Stadtgeschichte  
herausgegeben von Karl Bosl und Michael Schattenhofer

---

– Heft 95 –

SABINE ARNDT-BAEREND

DIE KLOSTERSÄKULARISATION  
IN MÜNCHEN 1802/03



Kommissionsverlag UNI-Druck, München

---

Neue Schriftenreihe des Stadtarchivs München  
1986

Tag der mündlichen Prüfung: 16. Juli 1985

Referent: Prof. Dr. Eberhard Weis

Korreferent: Prof. Dr. Hans Schmidt

Schriftleitung:

Dr. W. Grasser, Stauffenbergstraße 5/pt., 8000 München 40

Alle Rechte vorbehalten

– auch die des Nachdrucks von Auszügen,  
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung –

© Copyright 1986 Stadtarchiv München

ISBN 3-87821-212-7

Druck und Auslieferung:

UNI-Druck, Amalienstraße 83, 8000 München 40

Zum Schutzumschlag:

Das Kapuzinerkloster in München nach einem Kupferstich  
von Ferdinand Schießl, aus: A. Baumgartner, Polizei-Übersicht von München  
vom Monat Dezember 1804 bis zum Monat April 1805, X, München 1805.

Entwurf: Sabine Arndt-Baerend.

ABKÜRZUNG: Für Zitate wird die Abkürzung MBM empfohlen,  
z. B. MBM Heft 95 Seite 66

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort.....</b>	<b>1</b>
<b>(A.) Einleitung</b>	
Entstehung und Ausformung der Münchener Klöster bis zum Vorabend ihrer Aufhebung.....	3
<b>(B.) Zur Vorgeschichte der Klosteraufhebung - Grundlinien</b>	
I. Der Wandel des Verhältnisses von Kirche und Staat unter der Regierung des Kurfürsten Maximilian III. Joseph.....	13
II. Die Säkularisationsmaßnahmen in der Regierungszeit des Kurfürsten Karl Theodor...	21
III. Die Vorbereitung der Klosteraufhebung unter Kurfürst Maximilian IV. Joseph.....	30
<b>(C.) Die Aufhebung der Mendikanten- und nichtständischen Klöster. Instruktionen-Reaktionen-Durchführung</b>	
I. Die Aufhebungsinstruktion vom 25. Januar 1802 und die Aufstellung der Spezialkloster- kommission.....	39
II. Die Weisung an die Aufhebungskommissare.....	50
III. Die Instruktion vom 25. Februar 1802.....	52
1. Die Ausweisung der ausländischen Kloster- mitglieder.....	52
2. Die Versetzung der Laienbrüder.....	53
3. Der Übertritt in den Weltpriesterstand....	57

<b>(D.) Struktur, Aspekte, Ablauf und Auswirkungen der Klosteraufhebung in München 1802.....</b>	<b>61</b>
<b>I. Männerklöster.....</b>	<b>63</b>
1. Das Karmelitenkloster. Ein Klosterauf- hebungsbeschuß vor dem 25. Januar 1802..	64
a. Anlaß der Auflösung - Aufhebungsbeschuß - Mangel an Durchführungsbestimmungen.....	64
b. Der "Hauptbericht".....	69
c. Die Versetzung nach Straubing und die Verwendung der Gebäude für staatliche Zwecke.....	72
d. Zusammenfassung.....	74
2. Das Franziskanerkloster. Versetzung - Versteigerung - Demolierung.....	76
a. Die Versetzung: Probleme und Durchführung	76
b. Die Reaktionen der Münchener Bevölkerung auf die bevorstehende Aufhebung der Klöster.....	82
c. Abschätzung und Versteigerung der Immobilien und Mobilien.....	86
d. Abbruch des Gebäudes.....	90
e. Zusammenfassung.....	91
3. Das Kapuzinerkloster. Die Folgen für die Seelsorge.....	94
a. Bestandsaufnahme des Klosters.....	94
b. Die Verdienste der Mendikanten für die Münchener Bevölkerung.....	95
a.a. Die seelsorgerische Tätigkeit der Kapuziner und Franziskaner.....	95
b.b. Die Neubesetzung der ehemaligen	

Mendikantenseelsorge.....	103
c.c. Der Ersatz für die Austeilung der Klosterversuppe.....	107
c. Die Vorbereitungen für die Abreise der Kapuziner nach Rosenheim.....	109
d. Zusammenfassung.....	114
4. Das Augustinerkloster. Die Umwandlung in ein Zentralkloster.....	116
a. Der Zentralkonvent der Augustiner in München.....	116
b. Die Auflösung des Zentralklosters.....	119
c. Die Folgen aus der Aufhebung für Klostergebäude und Kirche.....	124
d. Exkurs: Das Leben in den Zentralklöstern	127
e. Zusammenfassung.....	131
5. Das Hieronymitanerkloster. Die verspätete Aufhebung im Jahre 1807.....	133
a. Die Ereignisse des Jahres 1802.....	133
b. Die endgültige Aufhebung 1807.....	135
c. Zusammenfassung.....	137
II. Frauenklöster.....	139
1. Das Kloster der Franziskanerinnen des III. Ordens im Bittrichregelhaus.....	141
2. Das Kloster der unbeschulten Karmeli- terinnen. Versetzung nach Neuburg.....	146
3. Das Benediktinerinnenkloster am Lilienberg in der Au. Versetzung in ordensfremde	

Klöster.....	150
4. Das Paulanerinnenkloster im Lilienthal (in der Au). Folgen für das Mädchenschul- wesen.....	158
III. Die Auswirkungen der Klosteraufhebung auf die Apotheken, Brauereien und Bibliotheken der Münchener Klöster.....	163
1. Die Klosterapotheken.....	163
2. Die Klosterbrauereien.....	168
3. Die Bibliotheken der aufgehobenen Klöster..	172
IV. Überlegungen zu Pensionen und Lebensstandard der ehemaligen Konventualen außerhalb der Zentral- klöster.....	176
<b>(E.) Epilog</b>	
I. Die Säkularisation des Clarissinnenklosters am Anger infolge des Reichsdeputationshaupt- schlusses.....	179
II. Die Klosteraufhebung in München. Ereignisse- Bewertung - Wirkung.....	188
<b>ANMERKUNGEN.....</b>	<b>196</b>
<b>QUELLEN UND LITERATUR.....</b>	<b>297</b>
<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....</b>	<b>318</b>

**ANHANG:**

I. Zeittafel.....	319
II. Instruktionen-Gesuche-Berichte.....	322
III. Tabellen	
IV. Abbildungen	



## Vorwort

Die Münchener Klöster, die 1802/03 aufgehoben wurden, waren Mendikanten- bzw. nichtständische Klöster, ausgenommen das 1803 aufgehobene Clarissinnenkloster am Anger, das durch den Prälatenstand in der bayerischen Landschaft vertreten war. D. h. die Aufhebung der Klöster in München wurde - bis auf das Clarissinnenkloster - bereits im Jahr vor der eigentlichen Säkularisation infolge des Reichsdeputationshauptschlusses (1803) durchgeführt.

Die vorliegende Untersuchung wurde im Sommer 1985 von der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommen. Für die Drucklegung wurde diese Arbeit um das Kapitel über die Säkularisation des Clarissinnenklosters am Anger erweitert, um auf diese Weise eine vollständige Darstellung der Klostersäkularisation in München 1802/03 zu geben.

An dieser Stelle möchte ich all denen meinen Dank aussprechen, die durch Rat und Tat die Entstehung meiner Dissertation förderten.

Meinem verehrten Doktorvater, Herrn Professor Dr. Eberhard Weis, gebührt mein Dank für seine freundliche und hilfreiche Unterstützung bei der Themenwahl wie auch der Abfassung meiner Arbeit.

Ein herzliches Dankeschön auch Herrn Archivdirektor Dr. Joachim Wild, natürlich auch allen den vielen anderen Damen und Herren im Archiv, die mir stets ihre freundliche Hilfe bei Materialsuche, Lese- u.ä. Problemen zukommen ließen.

Herrn Dr. Walter Demel und Herrn Dr. Winfried Müller gilt ebenso mein herzlicher Dank für ihre zahlreichen freundlichen und kritischen Hinweise wie Herrn Dr. Uwe Puschner, der sich, ungeachtet seiner eigenen Dissertation immer gerne in kritische und schöpferisch anregende Diskussionen über meine Arbeit einließ.

Ferner bin ich Herrn Professor Dr. Karl Bosl, Herrn Dr. Richard Bauer und Herrn Dr. Walter Grasser für die Aufnahme meiner Arbeit in die Schriftenreihe des Stadtarchivs zu Dank verpflichtet. Außerdem schulde ich der Erzdiözese München und Freising meinen Dank für den großzügigen Druckkostenzuschuß. Ich bedanke mich auch für die freundliche Beratung bei der Drucklegung und drucktechnische Ausführung bei Herrn Novotny der Firma Uni-Druck.

Zum Schluß will ich noch meinen lieben Eltern, die mir mein Studium ermöglichten, mich bei der Fertigstellung der Arbeit durch Korrekturlesen unterstützten und meinem Mann, der immer Geduld und Verständnis - und aufmunternde Worte für mich hatte, von ganzem Herzen danken.

o  
 :lat  
 Meiner  
 hard  
 hilfr  
 Ablas  
 Ein h  
 Josch  
 Damen  
 che  
 nen

... seine ...  
 - Themenwahl wie auch der

an Archivdirektor Dr.  
 den vielen anderen  
 tets ihre freundli-  
 Problemen zukom-

## (A.) Einleitung

### Entstehung und Ausformung der Münchener Klöster bis zum Vorabend ihrer Aufhebung

"Seine Majestät der König haben allerhöchstihrer treuen Haupt- und Residenzstadt auf deren allerunterthänigste Bitte das alte Stadtwappen sammt den ihr von Kaiser Ludwig dem Bayer verliehenen schwarzen und gelben Wecken mit der huldreichsten Bemerkung wieder zu bewilligen geruht, wie Allerhöchste sie den dießfallsigen Wunsche dieser braven Stadt um so mehr entsprochen, als Bayern mit Selbstgefühl auf seine Geschichte sehen könne und als Allerhöchste Absichten seyen, daß alte Namen und Zeichen durch Jahrhunderte fortleben bis zu den spätesten Geschlechtern."<sup>1</sup>

Nach der Klosteraufhebung in München war im Jahre 1808 auch das Stadtwappen "säkularisiert" worden. Der Mönch als heraldisches Zeugnis der Geschichte der Haupt- und Residenzstadt München war von seiten der staatlichen Obrigkeit als unpassend empfunden und ersetzt worden, durch einen klassizistischen Triumphbogen, über dem die Krone schwebte und in dessen Tor der schwertragende bayerische Löwe "saß", ein Schild mit dem Monogramm des Königs umfassend.<sup>2</sup> Der Mönch im Stadtwappen war bereits 1807 von dem Generallandeskommissariat als Symbol, das "unschicklich für die heutigen Zeiten ist, da selbes noch zu sehr an die Mönchsbarberei erinnert und das Andenken erneuert" bezeichnet worden.<sup>3</sup>

König Ludwig I., der sich aus religiösen, geschichtlichen und künstlerischen Gründen zum "Restaurator der Klöster" berufen fühlte<sup>4</sup>, begann ab 1827, in dem er die Benedikti-

nerabteien Scheyern, Ettal, Ensdorf, Michelfeld, Weltenburg etc. wieder herstellte und vor allem die Bettelorden wieder errichtete mit der Erneuerung des religiös-kirchlichen Lebens in ganz Bayern.<sup>5</sup>

Ganz im Sinne dieser Restauration "kehrte" durch die königliche Verfügung vom 24. Februar 1835 der Mönch in das Münchener Stadtwappen und in die Stadt zurück (Orden). König Ludwig hatte damit die monastische Tradition Münchens, die durch Kurfürst Max IV. Joseph und seinen Minister Montgelas destruiert worden war, erneuert.

"Zu Zeiten der Herzogen Alberten und Wilhelm hat die Stadt München wegen mehreren Beweggründen das teutsche Rom genannt zu werden verdienet. Und verdienet es auch annoch, sonderheitlich wegen der Gottseligkeit der Fürsten, Zierde der Kirchen, Herrlichkeit der Gottesdiensten, Reinigkeit der Religion und Frömmigkeit der Einwohner."<sup>6</sup>

Mit der Aufhebung der Klöster im Jahre 1802 wurde nahezu das gesamte monastische Leben und damit auch die von Anton Crammer oben beschriebene Jahrhunderte alte geistliche Kultur Münchens zerstört.

Die erste Gründungswelle (1257-1294) der Klöster setzte in München in der Mitte des 13. Jahrhunderts ein.<sup>7</sup> Als erste Bettelordenskongregation hatten die Franziskaner bei St. Jakob am Anger bereits vor 1257 eine Niederlassung gegründet.<sup>8</sup> Auf Veranlassung Herzog Ludwigs III. bezogen sie 1284 den neuen Klosterbau auf dem heutigen Max-Joseph-Platz.<sup>9</sup> In das verlassene Kloster am Anger zogen bereits 1284 vier Clarissinnen, vom zweiten Orden des heiligen Franziskus, ein.<sup>10</sup>

Schon 1294 folgten die Augustiner-Eremiten und errichteten nach der Überlieferung ein Kloster bei einer "alten

Johanneskapelle auf dem Haberfeld", dort, wo sich heute die Neuhauserstraße und die von ihr abzweigende Ettstraße erstrecken.<sup>11</sup>

Neben diesen Klostergründungen entstanden in München zu Ende des 13. Jahrhunderts sogenannte Seelhäuser als Stiftungen reicher Bürger.<sup>12</sup> 1284 wurde das Pütrich- oder Bittrich-Seelhaus Ecke Residenz- und Perusastraße, 1295 das Ridlerseelhaus an der Theatinerstraße errichtet.<sup>13</sup> Diese beiden Seelhäuser wurden im 15. Jahrhundert zu Drittordensklöstern der Franziskaner. Ab ca. 1484 legten die Schwestern im Bittrich-Regelhaus und die Ridlerinnen die drei Ordensgelübde der Armut, Keuschheit und des Gehorsams ab.<sup>14</sup>

Eine zweite Klostergründungswelle - als Folge der Gegenreformation - bringt für München in den Jahren zwischen 1600 und 1750 eine kaum vorstellbare Entfaltung im kirchlichen Leben: Neue Kirchen werden gebaut, Klöster gegründet und neue Orden berufen. Zu den bereits vorhandenen Franziskanern, Clarissinnen, Augustinern und Jesuiten (seit 1559 in München) wurden im Jahre 1600 die Kapuziner durch Kurfürst Maximilian I., der ein bedeutender Förderer der katholischen Erneuerung war, nach München beordert.<sup>15</sup> 1623 kamen die Basilianer nach Neudeck in die Au, mußten aber bereits 1624 wegen ihrer zu freien und ungezügelten Lebensweise das Kloster wieder verlassen.<sup>16</sup> An ihrer Stelle zogen die ersten Mönche des Paulanerordens, die von Burgund nach München gekommen waren, in das Kloster Neudeck in der Au ein.<sup>17</sup> 1629 wurden die ersten Karmeliten, aufgrund eines Gelübdes Kurfürst Maximilians I., aus Prag nach München berufen.<sup>18</sup> Mitte des 17. Jahrhunderts kamen außerdem die Englischen Fräulein, die Theatiner und Salesianerinnen nach Mün-

chen.<sup>19</sup>

Noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts lassen sich weitere Ordenskongregationen in der Stadt nieder: 1711 kommen die Karmeliterinnen nach München; 1715 errichten die Benediktinerinnen am Lilienberg in der Au ein Kloster und im selben Jahr werden auch die Servitinnen an die Herzogspitalkirche berufen; 1725 wird das Kloster der Hieronymitaner von Walchensee in die Münchener Vorstadt Lehel versetzt; 1737 wird in der Au ein weiteres Kloster gegründet - das Kloster Lilienthal- in das Paulanerinnen einziehen.<sup>20</sup>

Mit den Chorfrauen de Notre Dame, die 1730 durch Kurfürst Karl Albrecht nach Nymphenburg berufen werden und der Gründungen der Krankenpflegeorden der Barmherzigen Brüder und Elisabethinerinnen am Sendlinger Tor, erreicht das monastische Leben in München seinen Höhepunkt.<sup>21</sup>

Nach der "Dachsbergischen Volksbeschreibung"<sup>22</sup> aus dem Jahre 1781, deren Angaben Lorenz Westenrieder in seiner "Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München"<sup>23</sup> verarbeitet hat, gab es in München, einschließlich der Vorstadt Au und dem Lehel 20 klösterliche Gemeinschaften, in denen insgesamt 283 Konventualen und 403 Nonnen lebten.<sup>24</sup> Bei einer Stadtbevölkerung von 37840 "Seelen"<sup>25</sup> hatten die klostergeistlichen Personen einen Anteil von ca. 1,8%.<sup>26</sup> Auf 55 Bewohner Münchens kam demnach ein Angehöriger des Ordensstandes. Der gesamte geistliche Stand der kurpfalzbayerischen Haupt- und Residenzstadt München bestand im Jahre 1781 - incl. der 362 Weltgeistlichen - in 1048 Personen.<sup>27</sup> Diese Angaben spiegeln prägnant die Bedeutung der Klostersgemeinschaften für das kulturelle und geistliche Leben der Stadt wider und prägen damit zugleich die Stellung der Kirche und religiö-

sen Brauchtümer in der Bevölkerung.

Bereits im 12. und 13. Jahrhundert vollzog sich neben dem politischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandel auch eine Veränderung im religiösen und kirchlichen Leben.<sup>28</sup> Die alten Institutionen der Seelsorge, Weltpriester, und Kanoniker wurden den religiösen Bedürfnissen<sup>29</sup> der städtischen Bevölkerung nicht mehr gerecht. Die Folge war, daß die Bettelorden der Franziskaner, Dominikaner und Augustiner-Eremiten zu den eigentlichen Trägern der Stadtseelsorge wurden.<sup>30</sup> Dadurch entstanden nicht selten Differenzen zwischen den Mendikanten und dem Weltpriesterstand vor allem wegen der Ausübung des Predigeramtes. Die Messen der Franziskaner waren bei der Bevölkerung so beliebt, daß die Pfarrkirchen eine Verminderung der Gläubigenzahl in ihren Gottesdiensten verzeichneten. Mit Hilfe von Verträgen wurden diese Gegensätze behoben: Am 27. Dezember 1490 z.B. legten der Stadtpfarrer und die Ordensgeistlichen von München fest, daß letztere, die Advent- und Fastenzeit sowie Eigenfeste ausgenommen, regelmäßig nur am Nachmittag predigen durften.<sup>31</sup> In der Zeit der Gegenreformation, der Berufung - vor allem - der Kapuziner nach München an die Kanzel der St. Peters Kirche gewinnt die Seelsorge der Mendikanten in der Bevölkerung noch mehr an Bedeutung. Die Kapuziner waren bei den Münchnern wegen ihrer "pathetischen" und volkstümlichen Predigten und ihrer neueingeführten Andachten - der Ölberg- und Armen-Seelen-Andacht - besonders beliebt. Begehrt waren sie auch als Beichtväter.<sup>32</sup> Bis in die Zeit der Säkularisation behielten die Mendikanten ihre vorangige Stellung in der Seelsorge der kurfürstlichen Haupt- und Residenzstadt München bei. Das Leben war bis in das 19. Jahrhundert hinein eingebet-

tet in das Kirchenjahr und in das damit verbundene Brauchtum. Prozessionen, Wallfahrten, Kirchenfeste, Reliquienverehrung, Andachten, Volkspredigten, Gnadenbilder, Mirakelbücher und Amulette prägten das religiöse Bild des Barock und Rokoko.<sup>33</sup>

Aufgeklärte Fürsten, Politiker und Publizisten übten vor allem an dem Überhandnehmen des religiösen Brauchtums Kritik.<sup>34</sup> So bemerkt der Berliner Verleger und Schriftsteller Friedrich Nicolai in seinen kritischen Reiseaufzeichnungen über das religiöse Brauchtum in Bayern:

"Alle Einwohner ergeben sich auf eine übermäßige Weise den mechanischen Andachtsübungen. Bruderschaften, Prozessionen, Wallfahrten, Litaneyen, Gnadenbilder, Amulette, Ignazibleche, Skapuliere, geweihte Lichter und was der Fratzen mehr sind, werden von allen Ständen äußerst hoch gehalten. (...) Ja wohl hat Baiern nicht nur allezeit den katholischen Glauben, und keinen anderen gehabt, sondern es hat, was schlimmer ist, allezeit allen katholischen Aberglauben in sich wuchern lassen. (...) Mechanische Religionsausübungen sind keineswegs Religion des Herzens."<sup>35</sup>

Für die Verbreitung des Aberglaubens machte die aufklärerische Publizistik die Mendikanten verantwortlich; das Klosterleben wurde als nutzlos und für die Gesellschaft schädlich angesehen, da es dem Staat wertvolle Arbeitskräfte und der Gesellschaft tüchtige Menschen entzog: "Die Mendikantenklöster sind offenbar schädlich. Das Land muß sie erhalten, und, wenn der Bettel abgeschafft ist, soll auch das geistliche Bettelvolk aufhören. Der Aberglaube wird hauptsächlich durch die Mendikanten ernährt und erhalten."<sup>36</sup>

Der Tenor dieser Aussage schlägt sich auch in der Einleitung der Aufhebungsinstruktion vom 25. Januar 1802 für die nichtständischen- und Mendikantenklöster als Begrün-

dung für die vom Staat verfügte Säkularisation nieder.<sup>37</sup> Der Begriff der "Säkularisation" tritt im staatsrechtlichen Sinne zum ersten Mal bei den Westfälischen Friedensverhandlungen auf.<sup>38</sup> Seitdem werden zwei Vorgänge unter diesem Begriff subsumiert: Zum einen die Aufhebung der geistlichen Fürstentümer im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation aufgrund des Reichsdeputationshauptschlusses<sup>39</sup>, zum anderen die Auflösung fast sämtlicher Stifte und Klöster und die Einziehung ihres Besitzes zur freien Verfügung der weltlichen Fürsten.<sup>40</sup>

Bereits im Mittelalter waren vereinzelt Klöster säkularisiert und ihr Eigentum zugunsten des Staates eingezogen worden. Später wurden dann als Folge der Reformation in den lutherischen, zwinglianischen, anglikanischen und calvinistischen Gebieten Klöster aufgehoben.<sup>41</sup> Eine zweite Säkularisationswelle brachte das 18. Jahrhundert in den katholischen Staaten. In Frankreich wurden 400 Klöster aufgehoben<sup>42</sup> und die Aufhebung des Jesuitenordens 1773 hatte zur Folge, daß Tausende von Ordensniederlassungen in allen katholischen Ländern Europas und in Lateinamerika säkularisiert wurden. Außerdem ließ Kaiser Joseph II. in seinen Erbländen 800 Klöster aufheben.<sup>43</sup>

Für die Klostersäkularisation im ganzen Reich im Jahre 1803 war der Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 Rechtsgrundlage. Nach §35 sollten "alle Güter der fundierten Stifter, Abteyen und Klöster" dem Landesherrn "zur freien und vollen Disposition" überlassen werden.<sup>44</sup>

In Bayern aber hatte die Klosteraufhebung bereits vor dem Reichsdeputationshauptschluß begonnen. Mit der Instruktion vom 25. Januar 1802<sup>45</sup> wurde die Aufhebung aller Mendikanten- und nichtständischen Klöster angeordnet und die Verwendung ihres Eigentums zugunsten des Schulfonds

beschlossen. Die Einzigartigkeit dieses Unternehmens wird deutlich, wenn man Vergleiche zu den anderen Ländern des Deutschen Reiches zieht. In keinem dieser Länder wurden vor dem Jahre 1803 Klöster aufgehoben. In den meisten westfälischen Kleinstaaten<sup>46</sup> z.B. wurden selbst infolge des Reichdeputationshauptschlusses die Mendikantenklöster nicht aufgelöst. Im allgemeinen ging man in Preußen pragmatisch vor, hauptsächlich wurden die reichen Klöster aufgehoben, die armen d.h. die Bettelordensklöster blieben von der Säkularisation verschont. Hier wurde die wichtige Rolle, die die Mendikanten in der Stadtseelsorge spielten nicht - wie in Bayern - unterschätzt.<sup>47</sup> Aber auch in den preußischen Gebieten gab es Ausnahmen; das Herzogtum Berg z.B. führte die Klosteraufhebung sehr konsequent durch, wovon auch die Bettelorden betroffen waren.<sup>48</sup> Hauptsächlich fiskalische Gründe sprachen hier scheinbar für eine Säkularisation der Klöster.<sup>49</sup>

In Bayern jedoch wurde, nachdem bereits die Kurfürsten Max III. Joseph und Karl Theodor restriktive Maßnahmen gegen das Ordenswesen durchgeführt hatten, infolge der Aufhebungsinstruktion vom 25. Januar 1802, sämtliche Mendikanten- und nichtständische Klöster aufgehoben.

Im Gegensatz zu der Vermögenssäkularisation ist die Aufhebung der Mendikanten- und nichtständischen Klöster bislang ein kaum erforschtes Gebiet. Vor allem fehlt es an Einzeluntersuchungen zu den bereits 1802 aufgehobenen Klöstern. Lediglich kunst- und baugeschichtliche sowie allgemein die Klöster betreffende Arbeiten liegen vor, bei denen aber nicht die Aufhebung und ihre Folgen im Vordergrund des Interesses stehen, sondern nur ein Kapitel im Rahmen des Gesamtüberblicks bilden. Den einzigen Versuch einer Gesamtdarstellung der Säkularisation bis

heute liefert Alfons Scheglmann mit seiner "Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern." Obwohl er Dokumente nur aus kirchlichen Archiven und Nachlässe benutzen konnte und er meist seine Zitate nicht belegt, ist sein Werk wegen des genannten Quellenmaterials unentbehrlich.

Die vorliegende Untersuchung stützt sich deshalb vorwiegend auf ungedruckte Quellen der Münchener Archive. Zunächst mag es verwundern, daß sich für dieses stadtgeschichtliche Thema kein Quellenmaterial in dem dafür zuständigen Archiv - dem Stadtarchiv München - befand, jedoch kann dies dadurch erklärt werden, daß Organisation wie Durchführung der Säkularisation rein staatliche "Angelegenheit" waren und daher das einschlägige Aktenmaterial sich heute nach mehrmaligen Umorganisationen der Archive im staatlichen Besitz befindet. Ebenso ist bei den klösterlichen Archiven wenig Quellenmaterial vorhanden, was verständlich ist, da die Ordensarchive infolge der Aufhebung der Klöster aufgelöst wurden und an die Zentralbehörde übergingen. Somit ist aus den heutigen klösterlichen Archiven nur marginales Material zu erwarten. Auch befinden sich im Ordinariatsarchiv wenige Akten, die sich mit der Säkularisation der Münchener Klöster beschäftigen, lediglich interne Vorgänge bei der geistlichen Regierung von Freising sind hier vorhanden. Die vorliegende Untersuchung basiert deshalb auf den Klosterliteralien des Bayerischen Hauptstaatsarchivs. Daneben waren noch die Bestände der Generalregistratur, des Ministeriums des Innern, Gerichtsliteralien sowie der Bestand Regierung von Oberbayern im Staatsarchiv relevant.

Die vorliegende Arbeit intendiert in erster Linie eine

problemorientierte Darstellung des Ablaufs der Säkularisation der Münchener Klöster, wobei die Auswirkungen für die kurfürstliche Haupt- und Residenzstadt München im Bereich der Seelsorge sowie die Folgen für die Konventualen und ihre Versetzung in Zentralklöster gleichermaßen behandelt werden sollen. Die Darstellung der Vorgeschichte der Klosteraufhebung d.h. der Maßnahmen gegen Kirche und Orden unter den Kurfürsten Maximilian III. Joseph und Karl Theodor soll in den Themen- und Problembereich der vorliegenden Untersuchung einführen. Aufgrund der Quellenlage werden anhand eines jeweiligen Klosters bestimmte Aspekte herausgegriffen, die für ein Gesamtbild der Klosteraufhebung prägend sind und damit Schlüsse auf den gesamten Untersuchungsrahmen zu lassen.